

Archäologische Denkmalpflege: ist eine Zusammenarbeit mit der Metalldetektorindustrie ethisch vertretbar? – Ein Meinungsbeitrag und Appell

André Schoellen

Zusammenfassung – Metalldetektoren sind in der archäologischen Forschung unverzichtbar. Wie bei jedem anderen technischen Instrumenten sind eine Einführung und Ausbildung ausschlaggebend für einen erfolgreichen und zuverlässigen Geländeeinsatz. Metalldetektorhersteller bieten Aus- und Fortbildungskurse bezüglich des korrekten Gebrauchs von Metalldetektoren an, verschenken Metalldetektoren an Archäologen und Museen und bieten den Berufsarchäologen ihre Dienste an. Dürfen oder sollen Archäologen die von der Detektorindustrie angebotenen Leistungen und Geschenke annehmen? Der Verfasser analysiert das Marketing der Metalldetektorindustrie und entlarvt deren bisweilen verlogenem und täuschenden Aussagen. Angesichts der grundsätzlich denkmalfeindlichen und zudem irreführenden Politik dieser Branche in den letzten fünf Jahrzehnten sollten Archäologen und Denkmalpfleger jegliche Zusammenarbeit mit den Detektorherstellern sowie den Vertretern der Schatzsuche überdenken

Schlüsselwörter – Archäologie; Denkmalschutz; Schatzsuche; Zusammenarbeit; Industrie (Metalldetektor); Marketing; Irreführung; AMDA

Title – Archaeological heritage management: is collaboration with the metal detector industry ethical?

Abstract – Metal detectors are crucial in the realm of archaeological research. Like any advanced technological equipment, proper introduction and training are imperative for effective and reliable field usage. Manufacturers of metal detectors provide educational programmes and training sessions that teach the appropriate utilization of these devices. Moreover, they distribute free metal detectors to archaeologists and museums, while also offering professional services to archaeologists. The question arises: should or may archaeologists accept these services and gifts provided by the detector industry? The author scrutinises the marketing strategies of the metal detector industry, revealing their occasionally duplicitous and deceptive claims. Given the industry's generally adversarial stance towards the preservation of archaeological heritage – and considering its misleading policies over the past five decades – archaeologists and heritage conservators should reassess their collaborations with metal detector manufacturers and representatives of treasure hunting.

Key words – archaeology; heritage protection; treasure hunting; cooperation; metal detector industry; marketing; misleading; AMDA

Einführung

Vorwort und Klarstellung

Beim Lesen des nachfolgenden Beitrags mag der Eindruck entstehen, dass der Verfasser einer Zusammenarbeit mit Hobby-Metalldetektorsuchern grundsätzlich feindlich gesonnen sei. Dem ist nicht so. Seit dem Beginn seiner beruflichen Laufbahn setzte er sich für einen verantwortlichen Gebrauch von Metalldetektoren durch Privatpersonen und Archäologen ein, wie z. B. eine Online-Veröffentlichung um 1996 belegt, in der er sich u. a. für eine archäologische Schulung der privaten Metalldetektorbenutzer aussprach (SCHOELLEN, 1996).¹ 1996 hielt er in Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Luxemburg (MNHA) einen „*Journée du prospecteur*“ ab, an dem ca. 30 Personen – allesamt Detektorbenutzer – teilnahmen.² Heute, fast 30 Jahre später, werden in verschiedenen Ländern Europas Aus- und Fortbildungskurse für Metalldetektorbenutzer von Denkmalämtern vorgeschrieben und angeboten, die einen besser, die anderen weniger geschickt.³

2023 hat der Verfasser im Rahmen des neuen Gesetzes bezüglich des kulturellen Erbes in Luxemburg eine solche Schulung organisiert.⁴

Die anfänglich blauäugige Sichtweise des Verfassers hinsichtlich des Sondengängerphänomens ist längst einer wesentlich kritischeren Haltung gewichen, besonders seit seiner Zusammenarbeit mit der französischen Denkmalschutzvereinigung HAPPAH, welche ihm die Kehrseite der Sondengängerei verdeutlichte.⁵ Der Verfasser vertritt die Auffassung, dass die Bodendenkmalpflege ehrenamtliche Mitarbeiter braucht, die dank einer eingehenden Schulung und anschließenden permanenten Betreuung mitarbeiten und helfen, unser archäologisches Erbe zu schützen. Voraussetzung hierfür ist ein ernsthaftes Interesse an Archäologie und Geschichte. Unter allen Antragstellern auf eine Metalldetektor-Nachforschungsgenehmigung gehören jedoch – so eine persönliche Einschätzung – nur etwa 15 % in die Kategorie der potenziellen ehrenamtlichen Denkmalschützer.⁶ Die restlichen 85 % der (Detektor-)Sucher muss man leider in die Kategorie „*Schatzsucher*“ einstufen, deren Zielsetzung der Zeit-

vertreib, das Abenteuer, der Nervenkitzel, die Sammelleidenschaft oder die Gewinnsucht ist. Auf ihr Mitwirken sollte die Archäologie besser verzichten. Gleichwie geht es dem Verfasser im Folgenden nicht um die individuellen Detektor-Benutzer, sondern um die Detektor-Branche, d. h. die Hersteller und den Handel.

Einleitende Worte

Als der Verfasser sich bei seiner Recherche zum beruflichen Gebrauch von Metallsuchgeräten in der Archäologie umgesehen hat, stieß er auf zahlreiche Beiträge von US-amerikanischen Archäologen, die sich dem standardisierten Gebrauch von Metalldetektoren in der Archäologie verschrieben haben. Sie haben sich 2011 in einer Vereinigung mit dem Akronym AMDA (*Advanced Metal Detecting for the Archaeologist*) zusammengeschlossen.⁷ Die Vereinigung steht unter der Schirmherrschaft der *Modern Heritage Foundation*, einer nicht profit-orientierten Stiftung, die sich der Forschung und Verbreitung des Gebrauchs neuer Technologien widmet, um Kulturerbe zu erfassen, auszuwerten und zu verwalten.⁸ Auf den ersten Blick erscheint es logisch und auch sinnvoll, dass man mit Vertretern und Herstellern neuer Technologien zusammenarbeitet. Letztere haben schließlich viel Geld in die Forschung und die Entwicklung ihrer Instrumente gesteckt und tragen in zahlreichen wissenschaftlichen Bereichen zu neuen Erkenntnissen bei.

Was die Metalldetektorindustrie angeht, tun sich jedoch grundlegende deontologische Bedenken auf, fördert und unterstützt dieser Industriezweig seit nunmehr über einem halben Jahrhundert doch eine Aktivität, welche der Zerstörung und der Plünderung von Kulturgut weltweit Vorschub leistet. Gemeint ist die „*Schatzsuche*“, eine Beschäftigung, die unwiederbringlichen Schaden am archäologischen Kulturgut verursacht hat und immer noch verursacht. Als sich Ende der 1970er Jahre besorgte Denkmalschützer erstmals dem ersten Schatzsucherboom mittels Metalldetektoren in Europa entgegenstellten – es handelte sich um eine Bewegung namens STOP, ein Akronym für *Stop Taking Our Past* (THOMAS, 2012) – gruppierete sich die Metalldetektoren-Branche in einer Interessengemeinschaft namens DIG (*Detector Information Group*) und verhinderte erfolgreich die Durchsetzung strengerer Denkmalschutzgesetze (BEITH & FLANAGAN, 1981). Auch später, nach der Unterzeichnung des Europäischen Abkommens von La Valletta zum Schutz des archäologischen

Erbes (überarbeitet, 16/01/1992) durch die Mehrzahl der europäischen Staaten widersetzten sich die Vertreter der Metalldetektorindustrie und des Metalldetektorhandels vehement der Umsetzung der Prinzipien dieser Konvention in die jeweiligen nationalen Gesetzgebungen (GESINK, 2005, 209-220; 325-326).

Das nachfolgende Fallbeispiel der AMDA soll verdeutlichen, dass eine Kooperation mit der Metalldetektorindustrie deontologisch höchst bedenklich ist. Es soll europäische Archäologen und Denkmalschützer warnen, nicht auf die Marketingtricks dieser Industrie hereinzufallen. Um zu verstehen, weshalb man als Archäologe der Metalldetektorindustrie kritisch gegenüberstehen sollte, ist es unabdingbar, deren Marketing-Mechanismen und Strategien zu kennen. Dass jede Industrie, sei es nun die Nahrungsmittelindustrie, die Pharmaindustrie, die Automobilindustrie usw., ihre eigenen Vermarktungsstrategien entwickelt, ist völlig legitim. Dazu gehören bisweilen leider auch unlautere oder deontologisch fragwürdige Vorgehensweisen, wie etwa der Gebrauch von Desinformation, Unwahrheit und Anstiftung zu Gesetzesverstößen.

Die Vorgehensweise der Metalldetektorindustrie

Akteure

Die Hauptakteure der Metalldetektorindustrie sind einerseits die Hersteller von Metallsuchgeräten und andererseits ein weltweit verzweigtes, gut strukturiertes Händlernetz in den Ländern, in denen die Geräte verkauft werden. Wenn hier im Fallbeispiel der AMDA von „*Metalldetektorindustrie*“ gesprochen wird, sind in erster Linie die Hersteller und Händler gemeint.

Hersteller

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs benutzten Schatzsucher (*relic hunter*) in den USA noch klobige, schwere Metalldetektoren aus Surplus-Armeebeständen, um Relikte aus dem amerikanischen Bürgerkrieg zu suchen. Seit den 1950er- und 1960er-Jahren stellten einige Hersteller in den USA leichtere, transistorisierte Metalldetektoren her, die anfangs noch nach dem BFO-Prinzip funktionierten, dann ebenfalls nach dem IB/TR-Prinzip.⁹ Der Schatzsucherboom in den USA schwäppte Anfang der 1970er-Jahre nach Europa über, speziell nach Großbritannien, wo

ebenfalls eine rege Metalldetektorindustrie entstand.¹⁰ Mit dem Zerfall des Warschauer Paktes verbreitete sich in den 1990er-Jahren die Schatzsuche mittels Metallsuchgeräten auch in Mittel- und Osteuropa, wo sich zahlreiche kleine und große Metalldetektorhersteller etablierten.¹¹

Neu überschwemmen Hersteller aus China mit billigen Kopien und mittlerweile auch eigenen Entwicklungen den Metalldetektormarkt weltweit. Die chinesischen Geräte sind für den Export bestimmt.

Zu den führenden Detektorherstellern weltweit zählten 2019 Minelab, Garrett, White's Electronics¹² und First Texas mit den Detektormarken Fisher Labs, Bounty Hunter und Teknetics. Weitere namhafte oder angesagte Metalldetektorhersteller sind XP, Nokta und C-Scope.

Importeure / Händler

Beim Vertrieb von Metalldetektoren spielen die Importeure von Metalldetektoren in den verschiedenen Ländern eine entscheidende Rolle und verfügen meist über ein ordentlich verzweigtes Händlernetz. In Frankreich z. B. trugen einige von ihnen, wie ehemals Didier Audinot (†) und später Alain Cloarec und auch David Cuisinier, erheblich zur Verbreitung des „Schatzsucherhobbys“ bei. In den Niederlanden war es Gert Gesink und in Deutschland, wenn auch in bescheidenerem Maße, Luigi Marzorati (†), Reinhold Ostler (†) und Jochen Reifenrath. Sie waren und sind oft auch noch Herausgeber von Schatzsuchermagazinen und Büchern, Mitorganisatoren von Detektor-Rallies, Betreiber oder zumindest Sponsoren von Detektorforen, und Gründer bzw. Unterstützer von Schatzsuchervereinen aller Couleur.¹³

Antiken-, Militaria- und Münzhändler

Der Antiken- und der Münzhandel sind seit jeher eng mit dem Metalldetektorhandel verflochten. So wurden und werden in vielen Detektorfachgeschäften auch Münzen verkauft und in Münzhandlungen auch Metalldetektoren.¹⁴ Das renommierte Münzhändlergeschäft CGB aus Paris zeigt in seinen Informationsbulletins unverhohlen Sympathien für die Schatzsucherszene.¹⁵ Auch auf der Webseite eines bekannten französischen Metalldetektordiscounters sind enge Verbindungen zum Münzhandel zu erkennen, wie die unzähligen Links belegen.¹⁶ Im nachfolgenden Fallbeispiel AMDA in den USA tritt ein Detektorhändler auf, der, wie es der Name seines Geschäfts verrät, ebenfalls Relikte aus dem amerikanischen Bürgerkrieg verkauft.¹⁷ Die Verflechtung

des Detektorhandels mit dem Antikenhandel ist offensichtlich. Man kann sogar von einer Symbiose zwischen Detektorhandel und Münz- und Antikenhandel sprechen, welche vielerorts zu beobachten ist (CLAUS, 2006). In den Augen mancher Archäologen stehen die Münz- und Antikenhändler sogar unter dem [General-] Verdacht, mit Raubgräbern zusammenzuarbeiten. Der Archäologe Matt Armstrong hat dies treffend mit folgenden Worten beschrieben: „*In addition, many antiquities dealers do business, whether knowingly or not, with looters.*“ Deshalb weigert er sich beharrlich, Werbung für den Antikenhandel zu machen (ARMSTRONG, 2014, 32). Bereits 2005 hat sich der Verband der deutschen Münzhändler in einer offiziellen Stellungnahme der geplanten Ratifizierung der UNESCO Konvention von 1970 und dem Unidroit-Abkommen von 1995 entgegengestellt, und betrachtet Münzen hauptsächlich als Handelsware.¹⁸

Museen und Münzkabinette

Museen und Münzkabinette gehörten seit jeher eher zu den Freunden, Unterstützern und Förderern der Schatzsucher als zu ihren Feinden, sind erstere doch die Lieferanten „*bodenfrischer*“ archäologischer Exponate (GANCIU, 2018). Zu den Sympathisanten der Schatzsucher gesellen sich auch einzelne Wissenschaftler. Es sind dies die Typologie-Spezialisten unter den Archäologen, genauso wie einige Numismatiker, welche sich in dubiosen Schatzsucherforen mit neuen Funden „*eindecken*“, um sie dann in Datenbanken und wissenschaftlichen Abhandlungen zu veröffentlichen.¹⁹ Die Gegner dieser deontologisch fragwürdigen Vorgehensweise sprechen hinter vorgehaltener Hand von „*wissenschaftlicher Hehlerei*“: Es ist in der Tat unbestreitbar, dass jene den Schatzsuchern freundlich gesonnenen Antiken- und Münzspezialisten zumindest wissenschaftlichen Nutzen aus den illegal getätigten Funden ziehen, welche die ungenehmigten Sondengänger freizügig und ungeniert in den Foren zeigen, sei es, um Rat bei der Identifikation zu erbitten, sei es, um mit den Funden zu prahlen oder um sie feilzubieten. Andere Archäologen schreiben, dass den illegal geborgenen Objekten wissenschaftliche Wertschätzung und ein Marktwert verliehen wird und so ungewollt eine Nachfrage entsteht, welche weitere archäologische Plünderrungen ankurbelt (LECROERE, 2019).

Lobbyinstrumente

Um ihre wirtschaftlichen Interessen voranzutreiben und um sie den skeptisch oder feindlich gesonnenen Archäologen und Denkmalschützern gegenüber zu verteidigen, haben sich die Hersteller, Importeure und Händler von Metalldetektoren einiges einfallen lassen. Vor über 40 Jahren hatten sie sich bereits zu einem Kollektiv namens DIG (*Detector Information Group*) zusammengefunden, um geschlossen gegen die klagenden Archäologen und Denkmalschützer anzutreten. Die großen Detektorhersteller greifen aber mittlerweile auch auf die Hilfe professioneller Berater zurück, um sich mit Vermarktungsstrategien und Medienpräsenz sowohl gegen die Metalldetektorgegner (Denkmalschützer) als auch gegen die eigene Konkurrenz durchzusetzen und den Absatz zu steigern.²⁰

Zur Lobbyarbeit gehört bekanntlich das Herantreten von Vertretern der Metalldetektorszene (Hersteller, Importeure, Händler, Vereine und Verbände) an Politiker, um ihre Interessen zu verteidigen und eine Liberalisierung des Metalldetektorthobbys ähnlich wie in Großbritannien, Dänemark oder den Niederlanden zu erwirken. So präsentierte der französische Senator Jean-Pierre Decool einen Gesetzesvorschlag, in welchem er die Sondengänger als Partner beim Säubern der Böden von Altlasten vorschlug. Dieser Entwurf, welcher zum Glück abgelehnt wurde, griff das von Schatzsuchern häufig missbräuchlich verwendete Argument der Säuberung der Böden („*dépollution des sols*“) auf, um den Gebrauch von Metalldetektoren zu rechtfertigen.²¹ Dieses Pseudoargument der Schatzsucherszene hat offensichtlich Gehör bei Senator J.-P. Decool gefunden. Dieser richte te 2022 ebenfalls eine Anfrage an den Minister für ökologischen Wandel und territorialen Zusammenhalt (*Ministre de la transition écologique et de la cohésion des territoires*) bezüglich von Freizeitbeschäftigungen, welche zur Säuberung von Böden beitragen. Gemeint ist wiederum die Metalldetektion. Die diesbezügliche Antwort mit Absage kam allerdings nicht vom angeschriebenen Ministerium, sondern vom Kulturministerium.²²

Beispiel einer erfolgreichen Lobbyarbeit war 2009 die Beschwerde des Detektorhandels bei der EU-Kommission, dank welcher die schwedische Regierung aufgefordert wurde, ihren *Heritage Conservation Act* (Denkmalschutzgesetz) abzuändern.²³

Zu den derzeit größten Metalldetektorlobbyisten in Europa zählen der *European Council for Metal Detecting* (ECMD), der *National Council for Metal Detecting* (NCMD), ehemals unter der Leitung

von Trevor Austin (†; 2016) und Mitbegründer des ECMD zusammen mit dem bulgarischen Metalldetektor-Verband,²⁴ sowie die *Fédération Française de Détection de Métaux* (FFDM).²⁵ Wer die Drahtzieher hinter den Metalldetektor-Verbänden sind, ist ersichtlich auf einem Banner des ECMD: dort prangt der Schriftzug eines großen Detektorherstellers und eines Schatzsuchermagazins.²⁶

Der frühe und erfolgreiche Lobbyismus der Metalldetektorindustrie ist der Grund, weshalb die missbräuchliche Verwendung von Metalldetektoren auch nach fast einem halben Jahrhundert in Europa immer noch floriert. Vielleicht haben es Europas Denkmalschützer einfach versäumt, rechtzeitig den Modus Operandi der Metalldetektorbranche zu durchschauen.

Schatzsuchermagazine und Bücher

Die Verbreitung des Schatzsucherhobbys erfolgte in den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren hauptsächlich durch Bücher und Zeitschriften (Magazine). Sie waren das Sprachrohr des Handels mit Metalldetektoren. Während heute in Frankreich immer noch Schatzsuchermagazine im Zeitungshandel zu finden sind,²⁷ werden Schatzsucherzeitschriften in Deutschland eher per Abonnement verkauft. Die Schatzsuchermagazine sind unterschiedlich gestaltet: die einen bekennen sich offen zur Schatzsuche und scheuen selbst nicht davor zurück, archäologische oder geschichtliche Stätten als fundträchtige Stellen anzupreisen, die anderen vermitteln den Eindruck, als seien sie seriöse Fachzeitschriften für Geschichts- und Heimatforschung. Sie sind jedoch nichts anderes als profane Schatzsuchergazetten, deren Herausgeber keine anerkannten und ehrenwerte Geschichts- oder Archäologievereine sind, sondern Personen, welche dem Detektorhandel und der Schatzsucherszene nahestehen.²⁸ Der Inhalt all dieser Blätter besteht meist aus einer Mischung von Zeitungsnotizen, Wikipedia-Auszügen und Artikeln aus aller Welt zu den Themen Schatzsuche, Metalldetektoren, Münzen, Geschichte, Archäologie, Gold und Militaria. Die Herausgeber dieser Zeitschriften waren und sind oft zugleich Importeure oder Händler von Metallsuchgeräten.

Sondengängervereine und Verbände

Die Gründung von Vereinen und Verbänden wird ausdrücklich in der Detektorszene von (Groß-)Händlern empfohlen (GESINK, 2005, 339-340).²⁹ Zunächst gilt es, die Aktivität „*Schatzsuche*“ als eine ganz normale, harmlose und weit verbreitete Freizeitaktivität darzustellen, die Jung und Alt miteinander verbindet. Die Vereine suchen

nach Anerkennung des Schatzsucherhobbys, eine Anerkennung, die sie in manchen Ländern wie England, Wales, Dänemark und den Niederlanden längst erlangt haben,³⁰ die ihnen in anderen Ländern wie Frankreich aber beharrlich verwehrt bleibt.³¹ Des Weiteren dienen die Vereine dazu, sich zu solidarisieren, um gegen restriktive Maßnahmen seitens der Denkmalämter anzukämpfen. Die Vereine setzen sich zur Wehr, insbesondere gegen die Umsetzung der Prinzipien des La Valletta Abkommens in nationales Recht (GESINK, 2005). Insofern sind Schatzsucher- bzw. Detektorvereine keine helfenden Hände für die Archäologie, sondern denkmalfeindliche Organisationen. Schatzsucher- oder Metalldetektorvereine sind Handlanger der Metalldetektorindustrie. Im Gegenzug werden ihren Mitgliedern vom Handel Rabatte auf Detektorausrüstungen gewährt.

Wenn die meisten Mitglieder solcher Vereine die Schatzsuche mittels Metalldetektoren ohne die notwendigen amtlichen Genehmigungen ausüben, wie dies z. B. in Frankreich der Fall ist, dann könnte man durchaus von einer Form organisierter Kriminalität sprechen. Schatzsuchervereinen sollte man auf keinen Fall Gehör schenken. Wo kämen wir hin, wenn Ministerien und Verwaltungen Vereine als Dialogpartner akzeptieren würden, die sich z. B. der Wilderei, den illegalen Straßenrennen, dem Driften mit Fahrzeugen auf öffentlichen Straßen oder dem illegalen Sprühen von Graffiti auf Züge und Bauwerke verschrieben haben?!

Aus all diesen Gründen sollten Berufsarchäologen tunlichst vermeiden, auf die „Hilfe“ von Schatzsuchervereinigungen oder Vertretern der Detektorindustrie zurückzugreifen. Dennoch geschah dies 2020 neben der Stiftskirche in Uniejów in Polen: Die Art und Weise, wie die „Metalldetektor-Detektive“ die getätigten Funde auf der Schaufel oder der Anzeige ihrer Detektoren präsentierten, geschah in bester Schatzsuchermanier.³² Es zeigt anschaulich, dass die dortigen Hobby-Schatzsucher von der wissenschaftlichen Arbeitsweise der Archäologen keine Ahnung haben.

Ein weiteres Beispiel für eine ungesunde Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Vertretern der Metalldetektorindustrie fand 2014 in Spanien statt, und zwar an der archäologischen Stätte Cerro de las Cabezas in Castilla-La Mancha.³³ Auch wenn diese dubiose Suchaktion, die zu einer gerichtlichen Untersuchung führte, mit dem Freispruch des angeklagten Archäologen endete,³⁴ bleibt die Tatsache bestehen, dass der Archäologe niemals die Hilfe von Vertretern der Detektorindustrie und der Schatzsucherszene hätte in Anspruch nehmen dürfen.

Ein letztes Beispiel einer zwar gut gemeinten, aber zweifelhaften Zusammenarbeit war das offizielle Mitwirken der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GdKE RLP) als Partner und Teilnehmer an der Deutschen Schatzsuchermeisterschaft 2022 und 2023 (EISSELE & SCHMIDT, 2023).³⁵ Es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll und von Nutzen für die archäologische Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz war, die aus allen Bundesländern und über die nationalen Grenzen hinaus angereisten Teilnehmer anzusprechen. In den Augen des Verfassers wurden die teilnehmenden Archäologen der GdKE-RLP so nolens volens zu Feigenblatt- oder Alibi-Archäologen für die Schatzsucherszene: sie verleihen ihr eine gewisse Legitimität und ein gutes Gewissen. Dass die Veranstalter der Deutschen Schatzsuchermeisterschaft (DSM) nicht unbedingt die Seite des Denkmalschutzes vertreten, erkennt man an den für die DSM 2024 vorgesehenen Gastrednern Markus Menzendorff und David Arnold³⁶. Menzendorff ist Rechtsanwalt einer „Sondengänger-Schutzbund“ und hatte 2018 Klage gegen die LWL-Denkmalpflege in Münster eingereicht.³⁷ David Arnold ist Initiator der Petition „Nein zum Schatzregal“ in Bezug zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes vom 13.12.2022 (DRUCKSACHE 18/25751).³⁸

Werbung, Webseiten, Internet-Foren, Blogs und soziale Medien

Wie bereits in einem UNESCO-Dokument festgestellt, kann die Werbung für Metalldetektoren durchaus als Anstiftung zu Gesetzesverstößen angesehen werden (UNESCO-ICPRCP, 2016).³⁹ In vielen Prospekten werden Metallsonden mit archäologischen Funden und Fundstellen aller Art assoziiert, welche die unbedarfte Kundschaft glauben lassen, dass man frei danach suchen darf. Dass eine solche irreführende Werbung auch strafbar sein kann, beweist ein Urteil in Frankreich, welches die Werbung eines großen fernöstlichen Autoproduzenten verboten hat. Die Werbung zeigte ein geländegängiges Fahrzeug abseits von Wegen und erweckte bei der Kundschaft den falschen Eindruck, dass man mit einem solchen Gefährt überall frei durch die Natur fahren darf. Das Gericht gab den klagenden Umweltschützern Recht und die besagte Werbung musste entfernt werden (NGUYEN, 2012).

Eine andere, subtilere Form von Werbung für die Sondengängerei bzw. die Schatzsuche sind Artikel in Tages- und Wochenzeitungen, in denen die Schatzsuche als harmloses, erholsames

und gar lukratives Hobby dargestellt wird, um so zum Kauf eines Suchgeräts anzuspornen. Ein krasses Beispiel dieser Art ist jener reißerische Artikel in einer französischen Tageszeitung, worin es im Titel heißt: „Greift zu euren Schaufeln. Das Département Meurthe-et-Moselle birgt vergrabene Reichtümer. Sie warten nur darauf, ausgegraben zu werden“.⁴⁰ Solche Artikel werden nicht selten von Vertretern der Schatzsuche initiiert. In Frankreich wird diese Form der Werbung auch als „publi-reportage“ bezeichnet, d. h. als eine Reportage mit Produktwerbung. Berichte über sensationelle Sondengängerfunde – hauptsächlich in England, aber auch in den Niederlanden oder Dänemark – heizen den Verkauf von Metallsuchgeräten europaweit an.

Hersteller von Metallsuchgeräten betreiben Werbung mit archäologischen Metallfunden, die mit Detektoren ihrer Firma in Europa getätigten wurden und verschenken sogar Metallsuchgeräte an „glückliche“ Finder.⁴¹ Dem aufmerksamen Betrachter dürfte nicht entgangen sein, dass die Familiennamen und die Herkunftsländer der Finder in Kontinentaleuropa oft nicht genannt werden, sondern nur der Vorname des Finders und die Herkunft „Europa“. Doch anhand der Vornamen der Finder und der Typologie wie der Verbreitung der Fundgegenstände erkennt der Fachmann, dass die Funde wohl aus Ländern stammen, in welchen Metallsuche größtenteils illegal betrieben wird. Mit vermutlich illegal geborgenen Bodenfunden Werbung für Detektoren machen und zudem deren genaue Herkunft verschleiern, ist zumindest alles andere als ethisch korrekt.

Zuletzt muss darauf hingewiesen werden, dass mittlerweile das Internet mit zahllosen Websites, Blogs, Foren und die sozialen Medien zum Hauptverbreitungsmittel der Schatzsuche geworden sind. Zu den Medien, welche die Schatzsuche propagieren, gehört auch eine weltweit führende Video-Plattform, auf welcher sich unzählige sogenannte „Influencer“ tummeln. Ob man als Archäologe solchen Förderern der Schatzsuche für Interviews zur Verfügung stehen sollte, wie dies eine zuständige Archäologin des Landschaftsverbands Rheinland getan hat, muss Fall für Fall entschieden werden.⁴² Es ist aber eher davon abzuraten. Das Thema „Internet und Schatzsuche“ ist ein derart umfangreiches Thema geworden, dass man diesbezüglich zahlreiche Doktorarbeiten schreiben könnte.⁴³

Fernsehserien vom Typ Reality-Show

Die Werbung für die Schatzsuche erfolgt zunehmend auch durch Fernsehserien vom Typ Reality

Show. Diese Reality-Shows, die an die niederen Instinkte der Zuschauer appellieren, sind oft unermesslich dumm. Sie werden jedoch genutzt, um den Verkauf von Metalldetektoren anzukurbeln. In archäologischen Kreisen stoßen diese Sendungen, wie zum Beispiel die Serie *Nazi War Diggers* des *National Geographic Channel*, auf heftigen Widerstand (PARKER, 2016). Und doch gibt es immer noch professionelle Archäologen, wenn auch in geringer Zahl, die ihren Namen und ihren wissenschaftlichen Ruf für solche fragwürdigen Fernsehproduktionen hergeben. So ist der britische Archäologe Mike Webber Mitglied des Teams *Hoard Hunters*.⁴⁴ In Kroatien übergeben Gary Brun und Gordon Heritage, beide Moderatoren von *Hoard Hunters*, und Mike Webber einen Metalldetektor an das Museum von Vinkovci. Es versteht sich von selbst, dass es absolut inakzeptabel ist, dass sich seriöse Archäologen mit Vertretern und Förderern der Schatzsuche an einen Tisch setzen. Der aufmerksame Zuschauer kann unschwer erkennen, wer die Sponsoren dieser Fernsehsendungen sind.⁴⁵

Sondengängertreffen (Rallyes)

Überall in Europa und weltweit werden sogenannte Metalldetektor-Rallyes veranstaltet, wo sich Sondengänger treffen, um sich auszutauschen. Organisatoren dieser Treffen sind häufig Sondengängervereine mit der tat- und finanziell Unterstützungen von Detektorimporteuren und Händlern. Die Teilnehmerzahlen dieser geselligen Veranstaltungen variieren zwischen einigen Dutzenden bis zu mehreren hundert Teilnehmern. Ziel ist es u. a., der von weit her angereisten Sondengänger-Gemeinschaft die neuesten Detektormodelle vorzustellen und zu verkaufen.⁴⁶ Dass die Detektorindustrie nichts dem Zufall überlässt und die Organisation solcher kommerziellen Events häufig übernimmt, erkennt man an den allgegenwärtigen Hersteller- und Händlernamen.⁴⁷ Daher ist es nicht nachvollziehbar, dass Denkmalämter das Ausrichten von Schatzsucher-rallyes weiterhin auf großen, potenziell archäologisch relevanten Flächen dulden.⁴⁸

Beraterdienste für Marketing und Medien (Public Relations)

Die weltgrößten Metalldetektoren-Hersteller überlassen nichts dem Zufall. Ihr Hauptziel ist selbstverständlich die Steigerung der Verkaufszahlen allgemein und insbesondere die Sicherung der Marktanteile gegenüber ihren Mitbewerbern. Deshalb greifen sie auch auf spezialisierte Beraterfirmen zurück. Die Hersteller von Metall-

suchgeräten, zumindest die größten unter ihnen, wissen aber auch um die heftige Kritik an der Schatzsuche seitens der Archäologen und Denkmalschützer, die den Vertrieb von Metalldetektoren an Privatpersonen am liebsten verbieten oder zumindest regulieren möchten. Selbst im Herkunftsland des Schatzsucherhobbys, den Vereinigten Staaten von Amerika, wird den Hobbyschatzsuchern („*avocational detectorists*“ und „*relic hunters*“) ein gewisses Misstrauen seitens der Archäologen entgegengebracht (ESPENSHADE & SEVERTS, 2014, 4-5; ESPENSHADE ET AL., 2012, 9).⁴⁹ In der Tat werden immer mehr Reliktsucher auf den Schlachtfeldern des amerikanischen Bürgerkriegs beim sog. Raubgraben erwischt und zu schweren Strafen verurteilt.⁵⁰

Deshalb betreiben Hersteller mittlerweile Schadensbegrenzung, indem sie sich den Archäologen anbiedern, vermutlich auf Anraten ihrer Public Relations-Berater. Vom australischen Detektorhersteller Minelab, der zur *Codan* Gruppe gehört, wissen wir, dass er sich von *VineSprout*, einem PR-Unternehmen beraten lässt.⁵¹ Ob das Unternehmen First Texas mit seinen drei großen Detektorfirmen *Bounty Hunter*, *Fisher Labs* und *Teknetics* auch auf professionelle Beraterdienste zurückgreift, entzieht sich meiner Kenntnis. Ihre Marketing-Strategien erweisen sich immerhin bei US-amerikanischen Archäologen als erfolgreich, wie das nachfolgende Fallbeispiel AMDA zeigt. Auch in Europa „unterstützt“ ein namhafter Metalldetektorhersteller eine archäologische Untersuchung, wie man anhand eines der Sponsorenlogos auf der Kleidung der Ausgräber erkennen kann.⁵² Auf jeden Fall sollten Archäologen und Denkmalschützer die Metalldetektorindustrie nicht unterschätzen!

Das Fallbeispiel AMDA (USA)

Wie anfangs bereits geschrieben, haben sich 2011 US-amerikanische Archäologen in der Vereinigung *Advanced Metal Detecting for the Archaeologist* (AMDA) zusammengeschlossen, um den Gebrauch von Metalldetektoren in der archäologischen Forschung zu fördern und zu strukturieren.⁵³ Sowohl AMDA als auch die sie fördernde *Modern Heritage* Stiftung heben die Vorzüge der Zusammenarbeit mit der Metalldetektorindustrie überschwänglich hervor und preisen die Fortschritte an, welche die Metalldetektorindustrie in den letzten Jahren vollbracht hat. So hieß es, dass viele Berufsarchäologen sich der Fortschritte in der Metalldetektorindustrie nicht bewusst

sind und dass sie obsolete Metalldetektoren gebrauchen.⁵⁴ Diese unbedachten Aussagen werden nachfolgend noch eingehend analysiert und kommentiert. Die Lobeshymnen auf die Metalldetektorindustrie in den verschiedenen AMDA-Dokumenten wurden wohl gedankenlos und ohne sie zu hinterfragen geäußert. Sie sind mittlerweile von der AMDA-Webseite entfernt worden. Sie spiegeln jedoch die erfolgreiche Einflussnahme durch die Metalldetektorindustrie auf einen Teil der US-Archäologie wider.

Teilnehmer an den AMDA-Ausbildungskursen

An den von den AMDA-Berufsarchäologen organisierten Aus- und Fortbildungskursen nehmen Archäologieprofessoren, Archäologen, Archäologiestudenten und Vertreter von Metalldetektorherstellern, darunter ein Händler, teil. Die amerikanischen Berufsarchäologen greifen allerdings nur mit Bedacht und Zurückhaltung auf Hobbysondengänger („*avocational detectorists*“) zurück, zu groß ist ihr Argwohn ihnen gegenüber (ESPENSHADE & SEVERTS, 2014, 4-5; ESPENSHADE ET AL., 2012, 9). Die deontologischen Bedenken und Vorbehalte der Profiarchäologen den Hobbysuchern gegenüber wurden besonders nach der Ausstrahlung der umstrittenen TV-Sendungen *Diggers* und *American Diggers* gestärkt. Dennoch versuchen die AMDA-Mitglieder, die Hobbysucher für die wissenschaftlichen Methoden der Schlachtfeldarchäologie zu sensibilisieren und sie auszubilden (ESPENSHADE, 2014; id., 2018). Erstaunlicherweise zeigen die AMDA-Vertreter keinerlei Bedenken gegenüber den Herstellern von Schatzsuchgeräten, die – historisch betrachtet – die eigentlichen Verursacher der weltweiten Raubgräberproblematik mittels Metalldetektoren sind.

Kriterien bei der Wahl von Metalldetektoren: der Preis und das Herstellerdatum

Die für AMDA entscheidenden Kriterien beim Kauf und Einsatz von Metalldetektoren sind der Preis und das Alter des Detektormodells: je jünger und je teurer, umso besser (ESPENSHADE ET AL., 2012, 10). Dies ist jedoch sachlich nicht richtig: Die neuesten Metallsuchgeräte mit ihren Hightech Mikroprozessoren sind zweifellos sehr leistungsstark und benutzerfreundlich. Sie besitzen umfangreiche und aufwendige Menüführungen, zahlreiche Einstellmöglichkeiten sowie Boden- und Metallanalyse. Dennoch gibt es manche Geräte, die schon seit über 15 oder gar 20 Jahren im Sortiment der Hersteller sind,

die aber problemlos mit der neuen Metalldetektorgeneration mithalten können.⁵⁵ Oft heißt es in wohl gesonnenen Tests von neuen Detektormodellen, dass man mit ihnen auch noch dort Artefakte findet, wo ältere Modelle nichts mehr finden. Aus über 45 Jahren persönlicher Erfahrung mit diversen Metalldetektortypen weiß der Verfasser, dass solche Aussagen nur dazu dienen, die neuesten Metalldetektormodelle an die Kundschaft zu bringen. Bei jedem neuen Detektormodell wird in der Werbung behauptet, es würde tiefer in den Boden eindringen oder es würde besser mit störenden Bodeneinflüssen zurechtkommen als das Vorgängermodell. Hierbei handelt es sich jedoch um einen billigen, Jahrzehnte alten Vermarktungstrick, den auch eine Goldsucherkolumn bestätigt.⁵⁶ Das Arbeitsprinzip der meisten heute handelsüblichen Motion-Metalldetektoren reicht in die späten 1970er-Jahre zurück⁵⁷ und hat sich seitdem nicht wesentlich geändert, genauso wenig wie es die Gesetze der Physik getan haben. Selbst ältere, preisgünstige IB-TR (Non Motion-)Einstigerdetektoren der 1970er-Jahre, auch wenn sie weniger tief ins Erdreich eindringen, sind modernen, teuren High-Tech-Detektoren in punkto Selektivität und Gründlichkeit überlegen (SCHOELLEN, 2020, 114). Das Alter eines Metalldetektors spielt somit keine erhebliche Rolle bezüglich seiner Effektivität und Produktivität, sondern vor allem die Geschicklichkeit seines Nutzers.

Der Preis als Entscheidungsparameter beim Metalldetektorkauf ist ebenfalls Unsinn. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass man mit einem teureren Gerät mehr Metallartefakte findet als mit einem preisgünstigen. Der Unterschied zwischen einem preisgünstigen und einem teuren Metalldetektor liegt in den technischen Spieleien und Einstellhilfen, wie Jack Gifford (†), Gründer des ehemaligen Detektorherstellers Tesoro, einst schrieb.⁵⁸ Da Grabungsbudgets oft knapp bemessen sind, sollte man als Archäologe die Finanzen immer im Auge behalten: Zum Preis eines sog. High-End-Metalldetektors (ca. 1.000-2.400 €) kann man zwischen fünf oder zehn einfache, aber voll archäologie-taugliche Metalldetektoren kaufen. Braucht man eine größere Eindringtiefe, wie dies bei der Schlachtfeldarchäologie oder bei einem verstreuten Hortfund der Fall ist, genügt es, sich zusätzlich eine größere Suchspule anzuschaffen. Metalldetektoren der obersten Preisliga (ca. 8.500 €) braucht man eh nur sehr selten. Bei Bedarf sollte man sie mieten.

Sich mit dem Gegner verbünden?

Das oben angeführte, mehr oder weniger blinde Vertrauen der amerikanischen Archäologie-Kollegen in die Metalldetektorindustrie und das fehlende Hinterfragen der Behauptungen der Detektorhersteller hat den Verfasser zutiefst schockiert. Was hat AMDA bewogen, eine Partnerschaft mit der Metalldetektorindustrie einzugehen? Diese Frage beantwortet Chris Espenshade damit, dass man leider nicht umhinkommt, mit der Metalldetektorindustrie zusammenzuarbeiten, um über eine große Vielfalt an Marken und Modellen bei den AMDA-Ausbildungskursen zu verfügen (ESPENSHADE, 2014, 3).⁵⁹ Handelt es sich bei den zur Verfügung gestellten Detektoren um Geschenke oder lediglich um Leihgaben? Chris Espenshade versicherte dem Verfasser in einer E-Mail, dass die Metalldetektoren für die AMDA-Kurse nur Leihgaben sind, welche nachher zurück an den Hersteller gehen.⁶⁰ Seine Aussage steht allerdings in Widerspruch zu einer früheren Aussage auf der AMDA-Webseite, worin unmissverständlich von Sachspenden berichtet wird.⁶¹

Die Metalldetektorhersteller gelten eigentlich als Feinde der Bodendenkmalpflege, waren sie es doch, die die Schatzsuche mit Metalldetektoren erschufen und seit mehreren Jahrzehnten mit irreführenden Informationen förderten und unterstützten, ohne jegliche Rücksicht auf das archäologische Erbe zu nehmen. Mit allen möglichen Tricks wie Lobbyarbeit, Desinformation, Unwahrheiten usw. versucht die Metalldetektorindustrie, restriktiven Denkmalschutzgesetzen zuvorzukommen oder, wenn dies nicht möglich ist, sie zu umgehen und zu bekämpfen. Weshalb sollte die Archäologie eine Zusammenarbeit mit dem Erzfeind eingehen?

Den Detektorherstellern ist bewusst, dass sie es sich mit den Archäologen nicht völlig verscherzen dürfen. Deshalb versuchen sie, ihr Vertrauen zu gewinnen und stehen ihnen mit Ausbildungskursen, Geld- und Sachspenden „beratend“ und „helfend“ zur Seite, wie wir es am AMDA-Beispiel oder am Beispiel der Archäologie-Abteilung der James Madison's Montpelier Stiftung in den USA (REEVES, 2015, 266) sehen können.

Die Firma *Fisher Labs*, einer der „Kooperationspartner“ der *Modern Heritage Foundation* und AMDA, geht noch einen Schritt weiter und bietet in ihrer Produktpalette gleich zwei Detektormodelle der preislichen Oberklasse an, den *Pro Arc* und den *Pro Tech*, von denen die Firma in ihrer Werbung behauptet, sie seien speziell für archäologische Zwecke entworfen worden („Designed

exclusively for the professional Archeologist“).⁶² Wer glaubt, ein Hersteller, der seit nun mehr über 80 Jahren Schatzsuchgeräte entwickelt,⁶³ würde exklusiv Metalldetektoren für den archäologischen Gebrauch entwerfen, legt Zeugnis ab von grenzenloser Naivität: Die Metallartefakte, welche die Schatzsucher begehrten, und die Örtlichkeiten, wo sie danach suchen, d. h. historische und archäologische Stätten, sind bekanntlich die gleichen wie die der Archäologen. Dafür braucht der Hersteller nicht speziell neue Detektoren zu entwickeln. Er greift einfach ins Sortiment der serienmäßigen Schatzsuchgeräte und preist sie als archäologie-taugliche Detektoren an. Er lädt einige Archäologen ein, testet ein paar Einstellungen an bereits vorhandenen Geräten und lässt die blauäugigen Archäologen glauben, dass sie an der Entwicklung eines archäologiegeeigneten Detektors beteiligt gewesen seien. Vergleicht man die verschiedenen Funktionen und Einstellmöglichkeiten der beiden „Archäologie-Detektoren“ der Marke Fisher mit ihren serienmäßigen Schatzsucherpendants, dann stellt man unschwer fest, dass die Geräte quasi identisch sind und lediglich mit einem neuen Label versehen wurden.⁶⁴

Zusätzlich wird in der Fisher-Werbung für beide „Archäologiedetektoren“ geworben, dass der Hersteller 4 % der Verkaufssumme dieser beiden Detektoren an die *Modern Heritage Foundation* abtritt.⁶⁵ Diese „großzügige“ Geste ist wohl Bestandteil des Marketings der Firma, um sich bei den US-amerikanischen Archäologen einzuschmeicheln – mit Erfolg, wie man sieht. Wie hieß es schon so treffend in der Aeneis bei Vergil: „Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes“.⁶⁶

Vermischung von wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen?

Auch der australische Metalldetektorhersteller Minelab betreibt eifrig Öffentlichkeitsarbeit: Minelab beteiligt sich an der Durchführung der Ausbildungskurse für angehende Archäologen und spendiert Stipendien.⁶⁷ Einer der Ausbilder, „Archäologe“ Patrick Severts, Mitbegründer von AMDA, tritt sowohl als Archäologe, als Minelab-Ausbilder und als Vertreter von *North Georgia Detectors* auf, einem Detektorhändler aus Georgia.⁶⁸

Schon bei der Auflistung der Ausbilder auf der AMDA-Webseite trat P. Severts gut sichtbar als Minelab-Vertreter auf, mit Minelab-Hut und Minelab-Detektor.⁶⁹ In seinem beruflichen Profil bei *LinkedIn* steht vermerkt, dass Severts zertifizierter Minelab-Instruktor ist.⁷⁰ Severts betreibt des Weiteren auf seiner persönlichen Webseite

massiv Werbung für den Hersteller und posiert ungeniert mit einem Minelab-Banner für ein Foto, unter welchem in großen Lettern geschrieben steht: „WE FOUND IT THANKS TO MINELAB“.⁷¹ Angesprochen auf eine mögliche Vermischung von Interessen versichert Chris Espenshade, Mitbegründer von AMDA, dem Verfasser in einer Antwort-Mail, dass AMDA durch strikte interne Richtlinien sämtlichen Interessenskonflikten aus dem Weg zu gehen versucht.⁷² So geschehen: auf der Liste der Ausbilder ist Patrick Severts mittlerweile nicht mehr verzeichnet.⁷³ Des Weiteren steht im Haftungsausschluss (Disclaimer) der AMDA-Webseite, dass weder AMDA noch deren Ausbilder irgendeine Verbindung zu Metalldetektorfirmen, -händlern oder -wiederverkäufern haben. Ebenfalls vermerkt ist, dass AMDA keinerlei Vergütung erhält für geäußerte Meinungen zur Leistung von Metalldetektoren und zugehörigen Produkten, die im Unterricht oder bei der beruflichen Tätigkeit verwendet werden.⁷⁴ So soll es auch sein. Archäologen sollten generell aufpassen, sich nicht von dem einen oder anderen Hersteller instrumentalisieren zu lassen, wie dies auf der AMDA-Webseite beim „Archäologen“ Patrick Severts offensichtlich der Fall war, der seine Seele der Metalldetektorindustrie vollkommen verschrieben hat.

Ein weiterer möglicher Interessenskonflikt tut sich bei AMDA-Instruktor Joel Bohy auf. Er ist Leiter für den Bereich historische Waffen und Militaria in einem Auktionshaus.⁷⁵ In den Augen mancher Archäologen ist eine Zusammenarbeit mit Vertretern des Antikenhandels zumindest fragwürdig.⁷⁶

Schlussfolgerungen

Die im Titel dieses Beitrags gestellte Frage bzgl. einer Zusammenarbeit mit den Herstellern von Metallsuchgeräten wie im Fallbeispiel AMDA ist eine deontologische Frage. Sie ist definitiv zu verneinen, da die Zielsetzungen der Hersteller jenen des Denkmalschutzes diametral entgegengesetzt sind. In der Vergangenheit sind sämtliche Appelle der Denkmalpflege an die Mitverantwortung der Hersteller ungehört verhakt. Wie im vorliegenden Beitrag gezeigt, behandeln die Metalldetektorhersteller die amerikanischen Archäologen genauso wie ihre gesamte restliche Kundschaft: sie täuschen sie und führen sie in die Irre.

Metalldetektoren sind in der beruflichen Archäologie mittlerweile jedoch unverzichtbar. Des Weiteren sind die für archäologische Zwecke

am besten geeigneten Geräte die für die Schatz- und Reliktsuche entwickelten Metalldetektoren. Sollten Archäologen nun die Hersteller dieser Geräte aus oben genannten Gründen boykottieren? Ein Boykott seitens der Denkmalschützer würde die Wahl der archäologienauglichen Metallsuchgeräte erheblich einschränken. Übrig blieben nur einzelne Hersteller von Minensuchgeräten für den exklusiven Gebrauch der humanitären Minenräumung. Deren Geräte sind zwar qualitativ hochwertig, doch sind sie meist unfähig, Metalle zu unterscheiden oder, bei Bedarf, herauszufiltern. Zudem sind sie unbezahlbar. Da man als Archäologe folglich nicht an „*Schatzsuchgeräten*“ vorbeikommt, ist eine denkmalverträgliche Beschaffung von Metalldetektoren für archäologische Zwecke illusorisch.

Genau wie für jedes andere technische Messgerät bedarf es einer fachmännischen Einweisung, um den erworbenen Metalldetektor richtig zu bedienen. Das Studium des Handbuchs reicht aber meistens schon aus, um die Grundfunktionen der Geräte kennen zu lernen. Besser noch als das Handbuch ist die persönliche Einweisung durch einen bereits erfahrenen Metalldetektorbenutzer. Kollegen oder ein vertrauenswürdiger und mit dem Detektor erfahrener ehrenamtlicher Denkmalpfleger sind dabei in jedem Fall Vertretern der Detektorindustrie und der Schatzsuche vorzuziehen.

Trotz aller Kritik und Vorbehalte an der Partnerschaft von AMDA mit der Metalldetektorindustrie ist der Verfasser von der Nützlichkeit der AMDA-Detektorausbildungskurse fest überzeugt, denn sehr viele Archäologen wissen immer noch nicht den Nutzen der Metallsuchgeräte zu schätzen.

A n m e r k u n g e n

¹ Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte, besonders seit seiner Mitarbeit bei der französischen Denkmalschutzvereinigung HAPPAH (<https://www.halte-au-pillage.org/> [20.5.2024]), ist die damalige blauäugige Betrachtungsweise des Metalldetektorphänomens durch den Autor einer wesentlich kritischeren gewichen. Dennoch ist er weiterhin Verfechter einer Beteiligung interessierter Bürger an der archäologischen Forschung.

² Die „*Journée du prospecteur*“ am 8. Juni 1996 beinhaltete einen Vortrag zur Feldbegehung und Dokumentation von Funden sowie anschließend eine Führung durch die verschiedenen Ausstellungsräume der archäologischen Abteilung im luxemburgischen Nationalmuseum.

³ Allein das Thema der Aus- und Fortbildungskurse für Sondenbenutzer und archäologische Feldbegeher allgemein würde genug Stoff für angeregte Diskussionen bieten.

⁴ Gesetz betreffend das Kulturelle Erbe vom 25/02/2022, Art. 12, Punkt 1°: https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/recueil/patrimoine_culturel/20230707 [20.5.2024].

⁵ HAPPAH: Halte au pillage du patrimoine historique et archéologique. Seit ihrer Gründung 2007 betreibt die Vereinigung HAPPAH ein Monitoring der französischen und europäischen Metalldetektorszene. Siehe: <https://www.halte-au-pillage.org/> [20.5.2024].

⁶ Persönliche Einschätzung, die von anderen Kollegen geteilt wird.

⁷ Webseite von AMDA: <https://amda.modernheritage.net/> [20.5.2024].

⁸ Webseite der Modern Heritage Stiftung: <http://modernheritage.net/index.html> [20.5.2024].

⁹ BFO = Beat frequency Oscillator; IB = Induction Balance; TR = Transmit-Receive.

¹⁰ Beispiele von Detektorenherstellern aus den frühen 1970er- und 1980er-Jahren in Großbritannien: Candle International (später C-Scope), Sol Invictus (später Viking), Savo (Lizenzeräte von White's Electronics), Saxon, Fieldmaster, Arado, Essex.

¹¹ Umfangreiche Auflistung von Firmen, die Metalldetektoren herstellen, darunter zahlreiche aus den ehemaligen Ostblockstaaten: http://www.proscan.gliwice.pl/index_hob.html [11.04.2022].

¹² White's Electronics musste 2020 seine Produktion nach 70 Jahren einstellen: <https://www.prnewswire.com/news-releases/garrett-announces-acquisition-301156157.html> [10.12.2023].

¹³ Die Situation in Frankreich wird hervorragend beschrieben in COMPAGNON, 2010.

¹⁴ Oft weiß man nicht, ob es sich hauptsächlich um einen Detektorfachhändler handelt oder um einen Münzhändler. Beispiele: http://www.sud-ouest-detection.com/monnaies_7_.html [10.8.2019 9; Bourgogne Numismatique in F-89000 Auxerre: <https://web.archive.org/web/20181106135958/http://auxor.pagesperso-orange.fr/> [4.9.2021]; Lucterius Numismatique: <https://fr.mappy.com/poi/50b1071c84ae84a268b5cae2> [4.9.2021]]; Aulerque Detection Numismatique in F-27160 Breteuil [4.9.2021]; Rouen détection numismatique: <https://www.rouendetectionnumismatique.fr/> [1.3.2024]; HM Numismatique & Détection in Isle-sur-la-Sorgue: <https://www.dailymotion.com/video/xdux3y> [01/03/2024].

¹⁵ Bulletin Numismatique CGB, Nr. 121, S. 25: <https://www.bulletin-numismatique.fr/bn/pdf/bn121.pdf> [10.12.2023].

Bulletin Numismatique CGB, Nr. 124, S. 19: <https://flips.cgb.fr/bn124/files/assets/basic-html/page19.html>; <https://blog.cgb.fr/le-conseil-national-de-la-detection-metallique/4615.html> [10.12.2023].

¹⁶ Webseite des französischen Detektorengroßhändlers Lefouilleur: <https://www.lefouilleur.com/forum/liens-pour-identifier-toutes-vos-trouvailles-t82529.html> [10.12.2023].

¹⁷ Es handelt sich um North Georgia Relics and Metal Detectors, einen Detektorenhändler in Georgia, der ebenfalls [archäologische] Relikte verkauft: <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=northgeorgarelrics>.

¹⁸ https://www.vddm.de/nachrichten_unesco_unidroit.html [29.2.2024].

¹⁹ Man denke z. B. an die französische online Datenbank namens Artefacts (FEUGÈRE, 2011), welche u. a. auch auf Gegenstände aus mindestens zwei Schatzsucherforen zurückgriff und an die numismatischen Veröffentlichungen *Trouvailles et trésors monétaires en Belgique* (= Collection Moneta, derzeit 23 Bände; Wetteren 2009–2017) des belgischen Numismatikspezialisten Jean-Luc Dengis, der im belgischen Detektorforum BMDT ständig Ausschau nach neuen Münzfunden hält. Man erinnere sich ebenfalls an die Hasstraden und Anfeindungen gegen die offizielle Archäologie in Frankreich seitens des Münzspezialisten Louis-Pol Délestrée in einer Schatzsuchergazette: *Prospection, Détection, et Patrimoine archéologique*. In: *Détection Passion*, Nr. 75 – März/April 2008, 26–30 und *Détection Passion* Nr. 83 Juli/August 2009, 37–40.

²⁰ So greift der weltweit größte Metalldetektorenhersteller Minelab auf die Dienste des Beraterunternehmens Vine-Sprout zurück: https://codan.com.au/wp-content/uploads/2017/04/MINELAB_WebsiteLaunchShowroomFinal.pdf [20.5.2024].

²¹ Activités de loisirs participant à la dépollution des sols. Exposés de motifs. Texte n° 819 (2020–2021) de M. Jean-Pierre DECOOL et plusieurs de ses collègues, déposé au Sénat le 10 septembre 2021: <https://www.senat.fr/leg/exposes-des-motifs/ppl20-819-expose.html>. Nachfolgend der Satz, welcher besagt, dass die Sondengänger angeblich zur Säuberung der Böden beitragen: „[...] L'article unique de la proposition de loi crée une nouvelle section dans le chapitre VI du titre V du livre V du Code de l'environnement intitulée Dispositions applicables à l'exercice d'une activité de détection d'objets métalliques aux fins de contribuer à la dépollution des sols [...]“

²² Question écrite n° 01983 de M. Jean-Pierre Decool (Nord - Les Indépendants-A) publiée dans le JO Sénat du 04/08/2022 – page 4143. Réponse du Ministère de la culture publiée dans le JO Sénat du 17/11/2022 – page 5709. (<https://www.senat.fr/questions/base/2022/qSEQ220801983.html>).

²³ Aufforderung der EU-Kommission an die schwedische Regierung das Denkmalschutzgesetz zu ändern: https://organisation-epr.org/Libre_circulation_des_marchandises_la_Commission_demande_la_Su_de_de_respecter_les_r_gles_de_l_UE_en_ce_qui_concerne_les_d_tecteurs_de_m_taux.pdf. Text zur Umsetzung des Gesetzes: https://www.raa.se/publicerat/rapp2012_3.pdf.

²⁴ <http://metaldetecting.bg/media/kunena/attachments/71/ProposedEuropeanCouncilforMetalDetecting1.jpg>.

²⁵ NCMD: <https://www.ncmd.co.uk/>; ECMD: <https://ecmdheritage.eu/#about>; FFDM: <https://www.ffdm.website/>.

²⁶ <https://ecmdheritage.eu/wp-content/uploads/2018/11/birmi1-1024x416.jpg> [31.07.2024].

²⁷ Dort findet man eine Liste der Zeitungsläden, in denen das Schatzsuchermagazin „*Le fouilleur*“ in Frankreich verkauft wird: <https://www.lefouilleur.fr/manuels/kiosques.pdf> [8.12.2023].

²⁸ Beispiel in Deutschland: Relikte der Geschichte, T.O.R. Verlag. Einer der Mit-Herausgeber bestätigt die Aussage am 25.4.2023 in einem Post (<http://www.schatzsucher.de/Foren/showthread.php?p=997151#post99715> [20.5.2024]): „.... Auch an dieser Stelle möchte ich auf unser Magazin „Relikte der Geschichte“ verweisen, werbefinanziert durch alle führenden Metalldetektorhändler und selbstverständlich auch in F, BE und LU liefer- und abbonierbar. Mit vielen spannenden und interessanten Beiträgen rund um Sondengähen, Heimatforschung und Schatzsuche.“

²⁹ GESINK, 2005: Kapitel 19. Clubs, Zeitschriften und Internetsites.

³⁰ 2007 bezeichnete der britische Kulturminister David Lammy zum blanken Entsetzen vieler Denkmalschützer die Schatzsucher als „*unsung heroes of the UK's heritage*“: <https://www.thetimes.co.uk/article/treasure-hunters-the-new-heroes-of-national-heritage-l8zwzh30z3d> [20.5.2024]. 2013 begrüßte Kulturminister Ed Vaizey die Sondengänger wie folgt: „*I salute all the responsible metal detectorists – true heritage heroes – whose patience and unceasing curiosity do so much to bring this treasure to light*“: <https://heritageaction.wordpress.com/2013/11/01/ed-vaisey-insults-every-archaeologist/> [20.5.2024].

³¹ So heißt es in der Antwort des französischen Kulturministeriums auf parlamentarische Anfragen, dass das Detektorhobby (déttection de loisir) kein juristisches Dasein besitzt. Beispiel: <https://questions.assemblee-nationale.fr/0q14/14-97640QE.htm> [20.5.2024].

³² https://uniejow.net.pl/pl/11_wiadomosci/2581_sredniowieczne-zabytki-odkopane-przy-uniejowskiej-kolegiacie-odnaleziono-xiii-wieczna-pieczec-bulli-papieskiej-zdjecia.html#; https://uniejow.net.pl/upload/DSC_2997%20-%20Copy%201.jpg [4.8.2020].

³³ The Garrett Searcher, Winter/Spring 2014 Edition, S. 14: https://garrett.com/sites/default/files/pdf/2019-11/3500061_winter_2014.pdf [26.4.2024].

³⁴ <https://periodicoclm.publico.es/2015/12/10/candidato-podemos-senado-ciudad-real-imputado-delito-patrimonio/> [8.12.2023].

³⁵ Die Anwesenheit von Vertretern der GdKE 2022 und 2023 ist auf der Webseite der Deutschen Schatzsuchermeisterschaft (DSM) dokumentiert: <http://dsm-osburg.de/> [3.5.2024]. Dass es sich bei der DSM um ein mittlerweile rein kommerzielles Event handelt, belegen eindeutig die unzähligen Nennungen von Detektormarken und Detektorfachgeschäften sowie der Minelab-Schriftzug auf den Jetons des Wettsuchens: http://dsm-osburg.de/wp-content/uploads/2023/05/Coins_2023_hort_lo.jpg [3.5.2024].

³⁶ <http://dsm-osburg.de/wp-content/uploads/2024/04/Flyer-A5-DSM-2024-D-150DPI-0001.jpg> [2.5.2024].

³⁷ <https://dsu-online.de/anwalt-menzenedorff-klagt-gegen-lwl-muenster> [2.5.2024].

³⁸ <https://www.change.org/p/nein-zum-schatzregal> [2.5.2024].

³⁹ Einführung, Punkt 3 : „[...] Ils font l'objet de publicités qui peuvent parfois être considérées comme des incitations à enfreindre législations en vigueur“.

⁴⁰ Artikel im Est-Républicain vom 10/08/2007: „A VOS PELLES. La Meurthe-et-Moselle recèle des richesses enfouies. Elles n'attendent plus que vous pour être exhumées.“

⁴¹ <https://garrett.com/de/vaughan-garretts-lieblingsfundst%C3%BCcke> [20.5.2024].

⁴² Für ein solches Interview stand Dr. Jennifer Morscheiser vom LVR dem als German Treasure Hunter bekannten „Influencer“ Carsten Konze mit sehr viel kompetenten Antworten zur Verfügung: <https://www.youtube.com/watch?v=XycCiUzntDE> [17.2.2024].

⁴³ Eine solche Doktorarbeit veröffentlichte kürzlich Alexandre Dumont-Castells: „Le pillage du patrimoine archéologique terrestre en France métropolitaine.“ Thèse de doctorat soutenue à Aix-Marseille Université le 25 juin 2021: <https://hal.science/tel-03513929> [18.1.2024].

⁴⁴ <https://web.archive.org/web/20190620055748/https://www.themetoday.co.uk/news/hoard-hunters-unearth-mysteries-of-thame-treasure-1-5180790>.

⁴⁵ <http://www.glas-slavonije.hr/232176/4/Britanski-archeolozi-darovali-detektor-za-metal-Vinkovcima>; <http://www.glas-slavonije.hr/Slike/2014/04/114837.jpg> [9.12.2023].

⁴⁶ Diese Feststellung wurde u. a. in der Kolumne eines Metalldetektorhändlers bestätigt: „.... Vordergründiger Kommerz steht stattdessen an erster Stelle und kann wie ich finde auch nicht wegdiskutiert werden ...“ (URL: <https://eifelsucher.de/schatzsuchertreffen-im-wandel-der-zeit/> [8.7.2023]. Um die Bestätigung dieser Aussage zu finden, genügt es, sich die Webseite der Deutschen Schatzsuchermeisterschaft anzusehen: <http://dsm-osburg.de/> Siehe ebenfalls folgende Seite aus Frankreich: <https://www.lefouilleur.fr/fr/123-rallyes-de-detection>.

⁴⁷ Siehe vorherige Anmerkung.

⁴⁸ Im Rahmen solcher Suchwettbewerbe werden neben den vom Veranstalter vergrabenen Jetons auch häufig archäologische Gegenstände gefunden. Dass diese Artefakte nicht immer den zuständigen Denkmalämtern gemeldet werden, ist bekannt. Aus diesem Grund sollten keine Rallyes mehr genehmigt werden, es sei denn auf tiefgründig gestörten Flächen wie Bauschuttdeponien oder Kiesgruben.

⁴⁹ Die US-Amerikanischen Archäologen (ESPENSHADE & SEVERTS, 2014, 2) machen zudem einem Unterschied zwischen „relic hunters“ und „avocational detectorists“. Wie in der Detektorszene üblich, dürften auch hier die Grenzen zwischen beiden Kategorien fließend sein.

⁵⁰ Beispiele von illegalen Nachforschungen auf den Schlachtfeldern des US-amerikanischen Bürgerkriegs mit z. T. weiterführenden Links: <https://web.archive.org/web/20170612093251/https://markerhunter.wordpress.com/2011/12/09/diggers-plead-guilty/>; <https://www.post-gazette.com/news/state/2012/07/14/Gettysburg-rangers-stay-vigilant-for-looters/stories/201207140116>; http://www.nbcnews.com/id/4038183/ns/technology_and_science-science/t/park-rangers-take-relic-hunters/#.XxWhP-dS_IU; <https://web.archive.org/web/20160531102323/https://www.wusa9.com/news/local/virginia/rangers-hunt-looters-who-desecrated-civil-war-battlefield/223063023> [20.5.2024].

⁵¹ <https://codan.com.au/wp-content/uploads/2018/10/Minelab-DetectorWorld.pdf> [20.5.2024]. Dort kann man unmissverständlich lesen: „VineSprout PR for Minelab“.

⁵² Es handelt sich um die private Bergung der sterblichen Überreste eines von Napoleons Generälen, der 1812 bei Smolensk im Kampf getötet wurde: https://www.lepoint.fr/video/le-general-gudin-retrouve-en-russie-apres-des-fouilles-archeologiques-09-07-2019-2323457_738.php und Video (Minute 0:25) : <https://www.dailymotion.com/video/x7culsc> [20.5.2024].

⁵³ Cf. Anmerkungen 7 und 8.

⁵⁴ „In addition, many professionals are not aware of the advancements in metal detector technology, and many are unfortunately using outdated models.“: <https://web.archive.org/web/20190109052125/https://amda.modernheritage.net/> [20.5.2024]. „The metal detecting industry is dynamic and has made great advances in the past few years.“ https://web.archive.org/web/20190621190343/https://amda.modernheritage.net/?page_id=47 [20.5.2024]. Diese unüberlegten Aussagen sind mittlerweile von der AMDA-Webseite entfernt worden.

⁵⁵ Beispiele von Metalldetektoren, die nach 15, 20 und mehr Jahren seit ihrem Erscheinen immer noch als Neugeräte und Spitzengeräte im Sortiment der Hersteller oder Fachhändler aufgelistet sind: Tesoro Lobo Supertraq, Garrett GTI 2500, Fisher Gold Bug 2, Minelab Excalibur (Stand: 6.1.2019).

⁵⁶ Dass „alte“ Metalldetektoren modernen Detektoren in nichts nachstehen, belegt folgender Beitrag mit Titel: „Even an 'old' metal detector can find gold“: „It's easy to get caught up in the hype of new products, whatever your hobby is. Advertising is all about convincing you that the new product is the latest, greatest thing and everything else is obsolete. This couldn't be more true when it comes to the marketing of metal detectors. Whenever a new unit hits the marketplace, it often comes with some impressive claims [...] The truth is, those older metal detectors from decades ago are still very capable of finding a wide variety of targets. This is true whether you are hunting for coins in the park, or searching for nuggets in the goldfields.“: <http://raregoldnuggets.com/?p=6453> [20.5.2024].

⁵⁷ Beim Arbeitsprinzip der Motion-Metalldetektoren handelt es sich um die „Synchronous Phase Discrimination“ (United States Patent Nr. 4,128,803, Dez. 5, 1978. METAL DETECTOR SYSTEM WITH GROUND EFFECT REJECTION. George C. Payne, Tempe, Ariz. PNI, Inc., Tempe, Ariz. Erstmals zum Einsatz kam das neue Arbeitsprinzip bei den Bounty Hunter Metalldetektoren RB-5 und RB-7.

⁵⁸ Hier der originale Wortlaut im Tesoro-Informationsheft Nr. 13 (1996), S. 43: „*How much better, and in what ways, is a \$1,000 detector versus a \$250 detector? Typically the \$250 detector will have the same depth capability as the \$1000 detector, but it will not have all of the features of its more expensive sibling. It probably won't have a meter, nor depth measuring ability, notch capability, or target ID. It probably won't have surface blanking, multiple discriminate levels, or any of the other assorted bells and whistles that can raise the cost of the basic metal detector. But unless you wish those features, and understand that you will consume a lot more by powering them, why pay for them? Some manufacturers may put less gain in their cheaper models, but for the most part, you should expect only less features in the cheaper units.*“

⁵⁹ Ähnliches schrieb Espenshade in einer E-Mail vom 7.11.2016 an den Verfasser: „*[...] If we do not partner with industry reps or retailers, we cannot offer students the opportunity to try a wide variety of makes and models [...]“.*

⁶⁰ E-Mail vom 9.11.2016 an den Verfasser: „*[...] Understand please that AMDA does not "get free detectors" from manufacturers. The manufacturers provide devices for a class, but take those back with them when the class is over. [...]“.*

⁶¹ 2013 geht eindeutig die Rede von Sachspenden: „*[...] At the Winchester class, Fisher donated three detectors for use in the class, and these were raffled off to three students at the end of the weekend.*“: http://amda.modernheritage.net/?page_id=164 [12.02.2024].

⁶² Es sind dies die Modelle Pro Arc und Pro Tech von Fisher Labs. URL: <http://modernheritage.net/MHletter.pdf> (zuletzt abgerufen: 02/11/2022).

⁶³ Gerhard Fisher, Gründer von Fisher Labs. hat bereits 1939 Pläne für den Bau von Schatzsuchgeräten veröffentlicht: G. Fisher, „*Plans for Radio Treasure Finder*“, *Science and Mechanics Magazine*, Feb. 1939.

⁶⁴ Beim Fisher Pro Arc handelt es sich um den Fisher F75 und später F75 Ltd. Beim Fisher Pro Tech handelt es sich um den Fisher F19.

⁶⁵ In der von Modern Heritage gezeigten Fisher-Werbung heißt es: „*4% of sales donated to Modern Heritage*“ und „*Designed exclusively for the professional Archeologist*“: <http://modernheritage.net/MHletter.pdf> [24.5.2024].

⁶⁶ „*Wie auch immer, ich fürchte die Griechen, selbst wenn sie Geschenke mitbringen*“.

⁶⁷ http://amda.modernheritage.net/?page_id=139 [4.3.2024].

⁶⁸ AMDA Socorro New Mexico, 2017: „*[...] Patrick Severts represented North Georgia Detectors [...]*“: https://amda.modernheritage.net/?page_id=459 [8.12.2023]. North Georgia Detectors bietet auch Bürgerkriegsrelikte an (Cf. Anmerkung 17).

⁶⁹ http://amda.modernheritage.net/wp-content/uploads/2018/01/FB_IMG_1513948869084.jpg [8.12.2023].

⁷⁰ „*Certified Minelab trainer and freelance metal detector archaeological specialist.*“: <https://www.linkedin.com/in/patrick-severts-67997210/de> [8.12.2023].

⁷¹ <http://heritagehound.blogspot.com/>; <http://2.bp.blogspot.com/-zzajbHRQE0s/VnUQSzS4oCI/AAAAAAAABZ8/EAlAcav-X0Q/s1600/DSCN1036.JPG> [8.12.2023].

⁷² E-Mail vom 9.11.2016.

⁷³ http://amda.modernheritage.net/?page_id=34 [8.12.2023].

⁷⁴ https://amda.modernheritage.net/?page_id=715 [14.03.2024].

⁷⁵ Siehe Anmerkung 73: „*Joel Bohy. Joel is the Director of the Historic Arms & Militaria department at Bruneau & Co. Auctioneers and a frequent appraiser of Arms & Militaria on the PBS series Antiques Roadshow.*“.

⁷⁶ Hier sei auf die Konflikte zwischen Antikenhändlern und Denkmalschützern in Europa verwiesen (CLAUS, 2006). Auch der deutsche Archäologe Michael Müller-Karpe steht dem Antikenhandel allgemein sehr kritisch gegenüber: <https://magazin.zenith.me/de/archiv/interview-mit-dem-kriminalarch%C3%A4ologen-michael-m%C3%BCller-karpe> [20.5.2024].

L i t e r a t u r

Armstrong, M. (2014). Professionals, Not Adventurers: Personal Reflections on the Value, Ethics, and Practicalities of CRM Blogging. In D. Rocks-Macqueen & C. Webster, C. (eds), *Blogging Archaeology*: https://www.academia.edu/8469624/Perceptions_of_Archaeology_and_the_Words_We_Use?email_work_card=view-paper [12.2.2024].

Beith, A. & Flanagan, O. J. (Rapporteurs) (1981), *Les détecteurs de métaux et l'archéologie*. Rapport de la Commission de la culture et de l'éducation. *Assemblée Parlementaire du Conseil de l'Europe* (1981). Doc. 4741 – F. Strasbourg.

Claus, Th. (2006). Schatzsucher – das Geschäft mit der Vergangenheit. Recherchen im Problemfeld illegaler Archäologie. *Archäologisches Nachrichtenblatt*, 11(2), 158-172.

Compagnon, G., Minvielle, N., Pautrat, Y. & Rué, M. (2010). *Détecteurs de métaux, le cas français*. In Gr. Compagnon (éd.), *Halte au pillage!* (p. 189-242). Paris: Éditions Errance.

Espenshade, C., Powis, T., Scott, D., Severts, P., Silliman, G. & Skaggs, S. (2012). A Discussion of Standards for Metal Detecting. In: *Proceedings of the Advanced Metal Detecting for the Archaeologist Conference Helen, Georgia* (p. 5-13). https://www.academia.edu/3201036/Proceedings_of_the_Advanced_Metal_Detecting_for_the_Archaeologist_Conference_Helen_Georgia [10.07.2024].

- Espenshade, C., Powis, T., Scott, D., Severts, P., Silliman G. & Skaggs, S. (2012). A Discussion of Standards for Metal Detecting. In: *Proceedings of the Advanced Metal Detecting for the Archaeologist Conference, Helen, Georgia*, (p. 5-13). https://www.academia.edu/3201036/Proceedings_of_the_Advanced_Metal_Detecting_for_the_Archaeologist_Conference_Helen_Georgia [19.08.2024].
- Espenshade, C. & Severts, P. (2014). *Two Routes, One Destination: Teaching Professional Archaeologists and Avocational Detectorists Best Practices in Metal Detector Studies*. Paper presented at the Fields of Conflict Conference, Columbia, South Carolina. March 2014: https://www.academia.edu/6524504/Two_Routes_One_Destination_Teaching_Professional_Archaeologists_and_Avocational_Detectorists_Best_Practices_in_Metal_Detector_Studies?auto=download&email_work_card=download-paper [12.2.2024].
- Espenshade, C. (2018). *Avocational Detectorists and Battlefield Research: Potential Data Biases*. *Fields of Conflict. 10th Biennial International Conference*. 26-30 September 2018. Mashantucket Pequot Museum & Research Center. Conference Proceedings, Vol. 1, p. 43-49.
- Eißeile, I. & Schmidt, V. (2023). Von Schrott und Schätzen. *Stern*, 22.06.2023, 58-62.
- Feugère M. (2011). *Artefacts: encyclopédie en projet, outil d'aujourd'hui. Instrumentum: bulletin du groupe de travail européen sur l'artisanat et les productions manufacturées dans l'Antiquité*, 33, 24-27: <https://shs.hal.science/halshs-00603151> [18.02.2024].
- Ganciu, I. (2018) Heritage for Sale! The Role of Museums in Promoting Metal Detecting and Looting in Romania. *Heritage 2018*, 1, 437-452. https://www.academia.edu/79982990/Heritage_for_Sale_The_Role_of_Museums_in_Promoting_Metal_Detecting_and_Looting_in_Romania.
- Gesink, G. (2005), *Handbuch für Sondengänger*. Enschede. (Verlag: Detect).
- Lecroere T. (2019). L'étude des données «grises» issues de la détection illégale de métaux: sauvegarde du patrimoine ou cercle vicieux du pillage? *Canadian Journal of Bioethics*, 2(3), 149-157. <https://erudit.org/en/journals/bioethics/2019-v2-n3-bioethics05052/1066473ar/>.
- Nguyen, J. (2012). TOYOTA: Une condamnation pour non-respect du code de l'environnement. *Institut de Recherche et d'Études en Droit de l'Information et de la Culture*. <http://www.iredic.fr/2012/11/08/toyota-une-condamnation-pour-non-respect-du-code-de-l-environnement/> [12.2.2024].
- Powis, Terry G. (ed) (2012). *Proceedings of the Advanced Metal Detecting for the Archaeologist Conference*. Helen, Georgia: https://www.academia.edu/3201036/Proceedings_of_the_Advanced_Metal_Detecting_for_the_Archaeologist_Conference_Helen_Georgia [12.2.2024].
- Reeves, M. (2015). Sleeping with the „Enemy“: Metal Detecting Hobbyists and Archaeologists. *Advances in Archaeological Practice*, 3(3), 263-274. <https://doi.org/10.7183/2326-3768.3.3.263>.
- Schoellen, A. (1996). *Du bon usage des détecteurs de métaux. Le détecteur de métaux au service de l'archéologie*. Erstpublikation auf der Homepage der Vereinigung „D'Georges Kayser Altertumsfuerscher“ (nicht mehr zugänglich). – Eine deutschsprachige Version („Vom besonnenen Umgang mit Metalldetektoren“) dort: <http://www.digs-online.de/dokumente/Schoellen.pdf> [12.2.2024].
- Schoellen, A. (2020). Metalldetektoren für archäologische Zwecke. *Archaeologia Luxemburgensis*, 6, 109-123.
- Thomas, S. (2012). How STOP started: Early approaches to the metal detecting community by archaeologists and others. In Moshenska G. & Dhanjal S. (eds), *Community Archaeology: Themes, Methods and Practices*. (p 42-57). Oxford: Oxbow Books.
- UNESCO, ICP/CP/16/20.COM/INF.6 (2016) INTERGOVERNMENTAL COMMITTEE FOR PROMOTING THE RETURN OF CULTURAL PROPERTY TO ITS COUNTRIES OF ORIGIN OR ITS RESTITUTION IN CASE OF ILLICIT APPROPRIATION. Provisional agenda item 6: “Treasure hunters” and cultural trafficking – regulation on metal detectors and underground monitoring systems Twentieth Session UNESCO Headquarters, Room II 29-30 September 2016: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000369036> [12.2.2024].

Über den Autor

André Schoellen - Archäologe i. R., zuletzt Leiter des Service de la Carte Archéologique am Institut national de recherches archéologiques (INRA) in Bartringen / Luxemburg

André Schoellen
aschoell@pt.lu